

*Andreas Drouwe*

111 Orte  
im Baskenland,  
die man gesehen  
haben muss

*Mit Fotografien von Sonia und Andreas Drouwe*

111

emons:

# Vorwort

Für unsere wertvolle Familie und im Gedenken an Hilde

## Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



© Emons Verlag GmbH

Alle Rechte vorbehalten

© der Fotografien: Andreas und Sonia Drouve, außer:

Ort 20: Andreas und Sonia Drouve, © VG-BildKunst, Bonn 2024

© Covermotiv: AdobeStock/MARCELO

Covergestaltung: Karolin Meinert

Lektorat: Julia Lorenzer

Gestaltung: Eva Kraskes, nach einem

Konzept von Lübbecke | Naumann | Thoben

Kartografie: altancicek.design, [www.altancicek.de](http://www.altancicek.de)

Kartenbasisinformationen aus Openstreetmap,

© OpenStreetMap-Mitwirkende, ODbL

Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany 2024

ISBN 978-3-7408-2023-7

Unser Newsletter informiert Sie  
regelmäßig über Neues von emons:  
Kostenlos bestellen unter  
[www.emons-verlag.de](http://www.emons-verlag.de)

Silbern und golden reflektiert der Sonnenglanz, der sich auf den Belägen aus Titanplatten fängt. Himmelwärts fächern sich die Strukturen phantasievoll auf. »Metallische Blume« sagt der Volksmund dazu. Oder gleicht das Ganze einem Schiff, das an den Flussufern angelegt hat? Wie dem auch sei: In Bilbao stürzt das Guggenheim-Museum in einen Rausch der Spektakel-Architektur und ist – stärker als die ausgestellte Kunst – selbst der Star. Der Bau des avantgardistischen Meisterwerks von Frank O. Gehry gab in den 1990er Jahren die touristische Initialzündung und bewirkte den Wandel der alten Industriestadt mit dem Rau-und-grau-Image zu einem Besucherziel von internationalem Rang. Mittlerweile ist der »Bilbao-Effekt« ein Begriff für die »gezielte Aufwertung von Orten durch spektakuläre Bauten von Architekten«. So steht es sogar als Eintrag auf Wikipedia. Im Fall Bilbao profitiert davon bis heute die gesamte Region, also das Baskenland, das wir in diesem Buch auf den spanischen Teil beschränken; ein kleineres Stück entfällt auf Frankreich.

Es fällt schwer zu glauben, welche Vielfalt das Baskenland auf lediglich 7.234 Quadratkilometern bündelt, was einem Fünftel der Fläche Baden-Württembergs entspricht: Strände und Steilküsten, Häfen und Weingärten. Naturparks, Wanderwege, Berge mit über 1.500 Meter Höhe. Ein gastronomischer Sternenhimmel. Eigenwillige Traditionen wie das Pelotaspiel. San Sebastián, die Schöne an der Muschelbucht. Dazu Kuriosa wie ein Spielkartenmuseum, ein bemalter Wald, eine Schwebebrücke und eines der besten Automobilmuseen der Welt. Idyllische Dörfer kontrastieren mit Spuren der Industriegeschichte – auch das gehört zum Baskenland. So wie die eigene Sprache.

Tauchen Sie am Golf von Biskaya und im Hinterland tief in eines der spannendsten Reiseziele Südwesteuropas ein! Lassen Sie sich mitreißen und überraschen – dazu geben wir Ihnen 111 Inspirationen.

### 3 Das moderne Bergheiligtum

*Die gewagte Sakralarchitektur spaltet die Gemüter*

Bewunderer moderner Sakralarchitektur schmalzen mit der Zunge, doch konventionelle Katholiken dürften bei diesem Anblick eher vom Glauben abfallen. Das Bergheiligtum von Arantzazu spaltet seit dem Neubau in den 1950er Jahren die Gemüter. Unfassbar, wie avantgardistisch sich der spanische Klerus seinerzeit vorwagte. Die Geschichte reicht indes Jahrhunderte länger zurück.

Die Überlieferung aus dem Spätmittelalter kennt zwei Versionen. Entweder soll ein Hirte namens Rodrigo im Jahr 1468 ein Marienbildnis in einem Dornenstrauch aufgefunden haben – oder ihm soll Maria im stacheligen Strauchwerk erschienen sein. Wie dem auch sei: An derselben Stelle entstand zunächst eine Einsiedelei, dann ein größeres Heiligtum, um das sich die Franziskaner zu kümmern begannen. Pilgerzüge setzten sich in Bewegung. Erst 1881 wurde die Straße hinauf ins Gebirge gebaut. Bis dahin war das ursprüngliche Sanktuarium schon dreimal abgebrannt und ebenso oft wiedererrichtet worden.

Ab 1950 folgte ein Einschnitt, der komplett mit den Traditionen brach, auf die Bildsprache der Moderne und ein ganzes Aufgebot an Meistern setzte. Die Architekten Francisco Javier Sáenz de Oiza und Luis Laorga konzipierten die Basilika, deren Ausdruck ebenso stark und robust sein sollte wie die Gebirgswelt rundherum. Die Diamanten gleichenden Spitzen, die die drei Türme überziehen, sollen an den Dornenstrauch aus der Ursprungslegende erinnern. Der Bildhauer Jorge Oteiza entwarf die aus Kalkstein bestehende Apostelreihe der Hauptfassade, sein Kollege Eduardo Chillida die Hauptzugangstüren aus Eisen. Doch damit hat sich die Kunst noch nicht erschöpft, wie der Besuch der Krypta zeigt (siehe Ort 2).

Im Innern der Kirche wirkt das kleine gotische Bildnis der Madonna mit dem Kind in einer Nische über dem Altarraum verloren. Und genauso fühlt man sich selbst in der hallenartigen Struktur.



**Adresse** 20567 Arantzazu, [www.arantzazu.org](http://www.arantzazu.org) | **Anfahrt** vom Städtchen Oñati knapp 10 Kilometer lange Auffahrt in die Berge nach Arantzazu, wo die Straße endet | **Öffnungszeiten** im Regelfall täglich 9.30–19/19.30 Uhr | **Tipp** Wer in dem Örtchen übernachtet, genießt spätabends und frühmorgens eine herrliche Bergstille ohne Besucher.

## 35 »Guernica«

*Picassos Meisterwerk als Kachel-Replikat*

Ein Pferd brüllt in Todesangst. Eine Mutter hält ihr totes Kind in den Armen. Ein Mann hebt seine Hände flehend gen Himmel. Es sind Szenen aus dem weltweit bekanntesten Antikriegsgemälde: »Guernica« von Pablo Picasso (1881–1973). Es thematisiert die Zerstörung der »heiligen Stadt der Basken« im Spanischen Bürgerkrieg am 26. April 1937. Heute heißt sie in baskischer Schreibweise Gernika beziehungsweise als Doppelort Gernika-Lumo.

International wäre das Blutbad allenfalls eine Randnotiz geblieben, hätte nicht Spaniens damals in Paris lebender Jahrhundertkünstler Picasso den Eindruck der Gräueltat großformatig in Öl auf Leinwand gebannt. Auf 7,8 mal 3,5 Metern verarbeitete er das Szenario des Schreckens. Nach einer Vielzahl von Einzelstudien und Entwurfsskizzen entstand »Guernica« zwischen Anfang Mai und Anfang Juni 1937. Im selben Jahr war es erstmals auf der Weltausstellung in Paris zu sehen und ging danach auf Reisen rund um den Erdball. Heute ist es *der* Besuchermagnet im Kunstmuseum Reina Sofia in Madrid.

Um »Guernica« zu sehen, muss man nicht in Spaniens Hauptstadt reisen. Im Zentrum von Gernika, dem Ort der Tragödie, fesselt das Meisterwerk als Kachel-Replikat in selber Größe, bekannt als »Mural del »Guernica« de Picasso«. Gegenüber kann man sich auf eines der drei Bänkchen setzen und es in aller Ruhe in sich aufnehmen – ohne dass Museumsbesucher die Sicht versperren. Es ist wetterfeste Open-air-Kunst.

Bei »Guernica« steigert gerade das Nicht-Abgebildete die Intensität, verstärkt durch die Schwarz-Weiß- und Grautöne. Es gibt kein Soldatenheer, keine Bomben, keine Flugzeuge. Das Leid ist erstarrt und doch gefüllt mit Dynamik. Die Bildsprache könnte radikaler kaum sein. »Guernica« bedrückt, wühlt auf, reißt seine Betrachter aus potenzieller Gleichgültigkeit und scheint einen stillen, immerwährenden Appell zu transportieren: Niemals mehr Krieg! Das gilt auch für das Replikat.

**Adresse** Calle Allendesalazar/ Ecke Calle San Juan, 48300 Gernika, [www.gernikainfo.eus](http://www.gernikainfo.eus) | **Anfahrt** von der Autobahn AP-8 bei Amorebieta-Etxano Abzweig nordnordöstlich, Weiterfahrt über die Landstraße BI-635 nach Gernika (Gernika-Lumo), Parkplätze nahe dem Stadtpark | **Tipp** Für die Einkehr im Zentrum von Gernika empfiehlt sich die kleine Ausgehmeile um die Calle Eriabarrena, unter anderem mit den Restaurants Sasoie und Arrien.



## 73 Das wilde Heiligtum

*Der Sound von Wind und Wellen*

Was für ein Anblick! Welch ein Thron über dem Golf von Biscaya, ein Stück südwestlich des Kaps Matixako gelegen. Oft kocht rundherum die See, wüten die Wellen an den Klippen, fegen Stürme über die Küste. Doch der alten Seefahrerkapelle San Juan de Gaztelugatxe können Wind und Wetter nichts anhaben. Erhaben dominiert sie ganz oben eine Felseninsel, die sich mit Bögen und nackten Flanken weit hinauschiebt. Das Heiligtum ist Ziel von Wallfahrern, aber man braucht nicht gläubig zu sein, um sich in dieser wilden Umgebung von der Stimmung mitreißen zu lassen. Natürlich gibt es auch Anhänger der US-amerikanischen Fantasy-Fernsehserie »Game of Thrones«, die einmal diesen Drehort sehen wollen.

Die Insel ist mit dem Festland über eine Steinwallbrücke verbunden. Dahinter beginnen Rampenstücke und über 230 Stufen, die teils im Zickzack hinaufführen. Das braucht Zeit und Atem und geeignetes Schuhwerk. Das erhebliche Aufwärmprogramm hat man bereits auf dem Weg vom Parkplatz hinter sich gebracht. Dass das Heiligtum üblicherweise verschlossen ist – ganz egal. Stattdessen treibt das alte Pilgermotto »Der Weg ist das Ziel« voran.

Die Ursprünge der Kapelle verlieren sich im Mittelalter. Lokale Quellen bringen einen Vorläuferbau aus dem 9. Jahrhundert ins Spiel. Das Original ist längst verschwunden. Im Laufe der Zeit musste der Sakralbau, der auch eine wehrhafte Funktion hatte, mehrfach wiederaufgebaut werden. Gründe dafür waren Feuersbrünste, Plünderungen, Zerstörungen. Namensgeber ist der heilige Johannes der Täufer (spanisch: San Juan Bautista); die baskische Bezeichnung Gaztelugatxe könnte sich von »Gaztelu-aitz«, »Felsenschloss«, ableiten.

Hat man es endlich nach oben geschafft, kann man auf einem Steinbänkchen rasten. Oder man stellt sich ans Geländer und lässt sich den Seewind um die Nase wehen. San Juan de Gaztelugatxe ist einer der magischsten Plätze im Baskenland.



**Adresse** 48130 San Juan de Gaztelugatxe | **Anfahrt** ab dem Hafenstädtchen Bermeo nordwestwärts, dann Abzweig zu den Parkplätzen, von dort zu Fuß auf dem Zubringerweg; alternativ Anfahrt von Südwesten ab Bakio möglich | **Öffnungszeiten** Zugang auf die Felseninsel täglich 10–19 Uhr, freier Zugang in der Nebensaison, ansonsten kostenloses Ticket erforderlich, Reservierung unter [www.tiketa.eus/gaztelugatxe](http://www.tiketa.eus/gaztelugatxe) | **Tipp** Für die Einkehr davor oder danach bietet sich der Küstenort Bakio an.